76. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.20 ℳ, im übrigen Württemberg 1.30 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29. Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2050.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift od. deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Plenderstädchen und Schwäb. Landwirt.

№ 179 Nagold, Freitag den 7. November 1902.

Amtliches.

Die Ortsbehörden

werden auf die Minist.-Verfügg. vom 16. Oktober 1902 betreffend **die Durchführung der zum Schutze der Bauarbeiter gegen Gefahr für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit gegebenen Vorschriften** (Reg.-Bl. S. 549) zur genauen Nachachtung hingewiesen.

Zugleich ist den **Baukontrolleuren** unter Eintrag in das **Schultheißenamtsprotokoll** von dieser Verfügung behufs pünktlichen Vollzugs derselben Kenntnis zu geben.

Nagold, den 5. November 1902.

K. Oberamt. Ritter.

Politische Uebersicht.

Die **französischen Spielwarenfabrikanten und deren** rühriger Präsident Rousset sind eifrig bestrebt, diese Industrie zu heben. Die Bemühungen, in Paris eine Jahresmesse nach dem Vorbild derjenigen von Leipzig und Nischni-Nowgorod zu schaffen, sind bereits soweit gediehen, daß die Veranstaltung der ersten Messe, die 15 Tage währen soll, für das nächste Frühjahr geplant wird. Zu der Ausstellung, auf der der Einzelverkauf untersagt ist, sollen alle Produkte zugelassen werden. Die Urheber des Projekts zählen auf die Unterstützung durch die Regierung und den Pariser Gemeinderat und versprechen sich von der Messe eine glänzenden Erfolg für die französischen Industrien.

Im englischen Unterhaus erklärte der Parlamentssekretär Cranborne, Oberst Swayne sei in Berbera eingetroffen und habe den Obersten Cobbe als Befehlshaber in Bohotle zurückgelassen. Die dortige Garnison befinde sich vollkommen wohl. Der Zustand der Verwundeten sei gut. Premierminister Balfour erklärte, die Regierung sei noch nicht in der Lage, die organisierte Einwanderung nach Südafrika zu ermutigen. Es scheine, daß für den Augenblick der Zufluß von bäuerlichen Kolonisten am Platz größer sei, als das Land aufzunehmen vermöge. Norton (Liberaler) fragte an, ob die Admiralität Kreuzer vom Drake-Typ baue, welche sich mit den schnellsten und am stärksten gepanzerten Handelszerstörern der auswärtigen Flotten zu messen imstand seien, wie es der russische Kreuzer Rovik sei, der 25 Knoten in der Stunde mache. Parlamentssekretär der Admiralität Forster erwiderte, der russische Kreuzer Rovik sei keiner der schnellsten und in Panzerung stärksten Handelszerstörer, sondern ein Kreuzer zweiter Klasse von 3000 Tons. Die Schiffe der Drake-Klasse seien vollkommen imstand, sich mit einem solchen Fahrzeug zu messen. Keiner von den sogenannten Handelszerstörern der Flotte des Auslandes besitze eine Schnelligkeit von 25 Knoten. Allan (lib.) fragte an, ob es nicht Thatsache sei, daß der russische Kreuzer Rovik 25 Knoten nicht länger als vier Stunden zu leisten vermöge. Forster erklärte, er habe Grund zu der Annahme, daß diese Behauptung richtig sei. Der Staatssekretär des Kriegsamts erklärte, am 1. Okt. habe die Stärke der Miliz, ausschließlich der Offiziere und des permanenten Stabes, 104,300 Mann betragen, die Stärke der Freiwilligen 272,957 Mann.

Die Regierung von Nicaragua hat sich die Lösung der sozialen Frage sehr bequem gemacht. In Zukunft wird es in jenem gesegneten Land keine Streiks mehr geben. Es ist nämlich ein neues Gesetz erlassen worden, welches zunächst bestimmt, daß jede Person, die nicht ein Vermögen von 500 Pesos (400 ℳ) aufweisen kann, als ein „Arbeiter" anzusehen ist. Ferner wird bestimmt, daß jeder „Arbeiter" einen Arbeitgeber haben muß. Wird ein solcher „Arbeiter" gefunden, der keine Arbeit hat, so wird er sofort von der Polizei verhaftet, zwanzig Tage ins Gefängnis gesperrt und dann an Regierungsarbeiten beschäftigt, bis sich ein Privatmann seiner erbarmt und ihm Arbeit giebt. Die übrigen Bestimmungen des Gesetzes handeln von Geldgeschäften und zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Ersterer darf letzterem ale Zinsen aufrechnen — eine Bestimmung, die in Anbetracht des mittelamerikanischen Peonen-Systems eine segensreiche genannt werden muß. Streiks sind nach dem neuen Gesetz unmöglich, da ja jeder Arbeiter in Arbeit stehen muß, wenn er nicht eingesperrt werden will.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Nov. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung 12 Uhr 20. Am Bundesratstisch Graf Posadowsky. Die gestern abgebrochene Debatte über das **Kartellwesen** wird bei ziemlich gut besetztem Hause fortgesetzt.

Müller-Sagan (bei der Unruhe des Hauses fast unverständlich) erklärt, die freis. Volkspartei werde im Fall der Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags für den Antrag Barth-Bebmel stimmen.

Graf Kanitz führt aus, er beteilige sich ungern zum zweiten Mal an der Debatte, deren Fortsetzung geradezu Obstruktion bedeute. Die Mehrheit warte nur auf ein beschlußfähiges Haus, um der Erörterung ein Ende zu machen. (Hört! hört, links.) Graf Kanitz erörtert dann verschiedene Ausführungen anderer Redner. Die einfache Verlängerung der Handelsverträge auf 12 Jahre sei undenkbar. Mit den bestehenden Handelsverträgen fortzuwirtschaften sei ein Ding der Unmöglichkeit. Wir haben keine Schutzwehr gegen die gegenwärtige Krise und gerade um die Wiederkehr solcher Perioden zu vermeiden, brauchen wir einen neuen Tarif und neue Verträge. Nur ein Teil der Kartelle hat eine wirtschaftliche Berechtigung. Gewisse Einschränkungen des Syndikatwesens sind unter allen Umständen erforderlich. Der Freihandel bietet keine Abhilfe, denn in England blüht das Kartellwesen wie bei uns. Die staatlichen Verwaltungen dürfen sich von den Syndikaten nicht die Preise vorschreiben lassen. Der sozialdemokratische Antrag, dem ich eine gewisse Sympathie entgegenbringe, ist undurchführbar. Diese Verhältnisse müssen durch besondere Gesetzgebung geregelt werden. Redner bittet um die Ablehnung des Antrags Albrecht.

Gothein (frs. Vgg.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen Beumers, Rettich, Spahn und Graf Reinn beantragen Schluß der Debatte. Der Antrag wird gegen die Sozialdemokraten und Freisinnigen angenommen. Es folgt die Abstimmung über den Antrag Albrecht, die auf Antrag Singer namentlich ist. Der Antrag Albrecht wird mit 166 gegen 68 Stimmen abgelehnt. Auch über den Eventualantrag Barth-Bebmel wird namentlich abgestimmt. Derselbe wird mit 155 gegen 80 Stimmen abgelehnt. Es folgt die Debatte über den Antrag Albrecht, als § 1a in dem Zolltarifgesetz die Bestimmung einzuschalten „Wer zur Einrichtung eines Eingangszolls nicht oder nicht in dem geforderten Betrag verpflichtet zu sein vermeint, ist befugt, seinen Anspruch gerichtlich geltend zu machen."

Stadthagen (Soz.) begründet den Antrag in längerer Rede.

Staatssekretär v. Thielmann bittet um Ablehnung des Antrags, für den seit der Einrichtung der Zollauskunftsstelle kein Bedürfnis mehr bestehe.

Abg. Dziembowski (Pole) erklärt sich im wesentlichen für den sozialdemokratischen Antrag, ebenso Abg. Bassermann (natl.), der sich aber eine Aenderung für die dritte Lesung vorbehält. Mit 131 gegen 112 Stimmen wird dann der sozialdemokratische Antrag abgelehnt.

Stuttgart, 4. Nov. Fortsetzung der gestrigen **Volksschulkommission.** Domkapitular Stiegele lehnt für das Zentrum den ganzen Art. 4 ab: die Kirche verlange nur ein Recht der Mitaufsicht, nicht die ausschließliche Aufsicht; das Gesetz von 1836 gebe ihm noch ein minimales Mitaufsichtsrecht. Kultminister v. Weizsäcker verteidigt die Reg.-Vorlage und macht gegen Stiegele geltend, daß die Volksschule keine Einrichtung der Kirche, sondern des Staates sei. Hildebrand-Stuttgart-Amt. Die Regierung gehe in ihrer Forderung nicht weit genug was begreiflich sei von ihrem Standpunkt, da sie den Entwurf eben durchbringen wolle. Der Geistliche sei als solcher nicht der richtige Schulaufseher. Man dürfe nicht bloß in einigen großen Bezirken die Fachaufsicht einführen, sondern müsse dies im ganzen Lande thun. Er beantrage daher, daß die Bezirksschulaufseher überall im Hauptamt angestellt werden, wobei Geistliche nicht ausgeschlossen sein sollen. Für eine Prüfung könne er sich nicht aussprechen. Bezüglich der Ortsschulaufsicht stelle er keinen Antrag. Schmidt-Maulbronn beantragt Streichung der Worte: „Der Ortsschulaufsicht und" (Abs 2). Die Ortsschulaufsicht sei ein Mißtrauensvotum gegen den Lehrerstand. Ebenso beantragte er Streichung von Abs. 3 und in Abs. 4, der die Schulaufsicht im Hauptamt verlangt, soll das Wort „können" durch „werden" ersetzt werden. Sodann soll eingefügt werden: „in einer besonderen Prüfung ihre theoretische und praktische Befähigung zur Führung dieses Amtes nachgewiesen haben." Das sei im Interesse der Autorität und Unabhängigkeit nötig und zur Vermeidung jeder amtlichen Willkür in der Auswahl der Bezirksschulinspektoren. Bezüglich der Bezirksschulinspektoren als Mitglieder der Ortsschulbehörden schließt sich Schmidt dem Referenten Lieber an und will die Uebelstände durch Streichung der Worte: „An Stelle der Ortsschulbehörde" beseitigen. Rembald-Aalen hält an der geistl. Schulaufsicht, die sich wohl bewährt habe, fest wie der größte Teil des kathol. Volks. Prälat v. Sandberger verteidigt die Ortsschulaufsicht, die Annahme des Antrags Schmidt wäre der Tod des Gesetzes. Er hält die praktische wie theoretische Fähigkeit vieler geistlicher Bezirksinspektoren für erwiesen. Kultminister Weizsäcker wünscht die Frage einer besonderen Prüfung der Zukunft überlassen zu sehen. Lieber hält es hier für wahrscheinlich, daß auch Lehrer der Gelehrten- und Realschulen für ablegen und dadurch die Volksschullehrer ins Hintertreffen kommen würden. Er wünscht die Ermöglichung des Zugangs der letzteren zur Hochschule, damit

Die Fürstin Bismarck.

(Aus Whitman, Persönliche Erinnerungen an den Fürsten Bismarck.)

Als ich von Friedrichsruh Abschied nahm, ahnte ich nicht, daß ich die Fürstin Bismarck nicht mehr wiedersehen sollte. Sie starb in Varzin im November des folgenden Jahres, und ich kam erst nach zwei Jahren, im April 1895, wieder nach Friedrichsruh. Ein schönes Denkmal ist ihrem Gedächtnis durch die Veröffentlichung von Fürst Bismarcks Liebesbriefen gesetzt worden und noch neuerdings durch Herrn von Kendell in seinen „Erinnerungen an Fürst und Fürstin Bismarck". Hierin wird uns die Gemahlin des Fürsten Bismarck nicht nur als hingebende Gattin und Mutter geschildert, sie zeigt sich uns auch als Frau von weitgehendem Mitgefühl und tiefem Seelenleben, als edles hochsinniges Weib, als ein Vorbild ihres Geschlechts.

Meine Bekanntschaft mit der Fürstin Bismarck beschränkte sich auf meine wenigen kurzen Besuche in der Familie; dennoch fühlte ich mich von Anfang an lebhaft zu ihr hingezogen. Ich bemühte mich, sie zu verstehen, ihre Eigenart zu würdigen, mich ganz in das Wesen dieser herrlichen deutschen Frau zu versenken.

Wenn ich jetzt, wo sie dahingegangen ist, versuche, meine Erinnerungen an eine erhabene Natur zurückzurufen, so geschieht es, um sie als bescheidenen Blumenstrauß auf den Marmor ihres Grabes zu legen.

Es ist eine angenehme Aufgabe, bei dem Andenken eines sympathischen Wesens zu verweilen, das in unserem Herzen ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit hinterlassen hat. Aber indem wir den Toten unsere Ehrfurcht bezeigen, trachten wir nicht nach dem Beifall der Lebenden. Es ist zu Zeiten ein Gefühl der Genugthuung, allein zu stehen, beiseite — in der Einsamkeit der Nacht — und einige Steinchen zum Bau einer Gedächtnispyramide beizutragen. Eine Stimme sagt uns, wenn der Tag anbricht, wird unser bescheidener Beitrag offenbar werden und in den Herzen der anderen leben, wie er von Herzen gekommen ist.

Der Mann mag seine Persönlichkeit draußen in der Welt zur Geltung bringen, dem Weibe dagegen ist es beschieden, innerhalb der vier Wänden eines Heims zu herrschen. Und die Häuslichkeit spielt eine so bedeutende Rolle in dem Leben von Deutschlands großem Kanzler, daß ein Wesen, welches fast ein halbes Jahrhundert ihr Brennpunkt gewesen ist, notwendig für jemanden, der sich mit Bismarcks Leben beschäftigt, selbst bis zu den kleinsten Charakterzügen von dem allergrößten Interesse sein muß. Einfachheit und Lauterkeit — selbst die Wände zeugten davon — waren die Merkzeichen ihrer Hand. Die ganze Einrichtung des Hauses war nach ihrem Geschmack. Es war auch der ihres Gatten; aber wenn es nicht der ihrige gewesen wäre, so hätte es sich dem Beobachter nicht so kundgethan, für den auch leblose Dinge Zeichen für lebendige Gefühle sein können. Die Fürstin Bismarck kennen hieß sich vergegenwärtigen, welch eine Fülle von Individualität sich in der bloßen Ordnung eines Haushalts entfalten kann, selbst bei der unbedeutenden Aufgabe der Zusammenstellung einer Speisenfolge für ein Mahl. Alles war einfach und doch äußerst trefflich und gediegen.

Die Fürstin Bismarck war völlig frei von jeder Selbstsucht. Ich meine damit nicht, daß sie für Bemühungen, ihr ein Vergnügen zu bereiten, unempfindlich war; denn sie war ein Weib und freute sich der sonnigen Wärme, die von einem mitfühlenden Herzen ausging. Aber Eitelkeit oder andere selbstsüchtige Neigungen kannte sie nicht. Die Hingebung an ihren Gatten und ihre Kinder beherrschte ihr Leben. Sie besaß eine Gabe, die selbst unter warmherzigen Frauen nicht immer zu finden ist, die Gabe nämlich, ihr Haus auch für ihre erwachsenen Kinder, selbst für die verheirateten, angenehm zu machen. Wenn sie fort waren, stand sie mit ihnen in fast täglichem Briefwechsel.

Abweichend von vielen hervorragenden Frauen trachtete die Fürstin Bismarck nicht danach, ein Leben für sich zu leben, oder als Gattin eines großen Staatsmannes sich in die Politik zu drängen und ihren Mann zu beeinflussen. Was er that, war immer wohlgethan. Sie war damit zufrieden, gänzlich für und durch diejenigen zu leben, die auf ihre Zuneigung und ihr Pflichtgefühl — Begriffe, die bei ihr vollständig miteinander zusammenhingen — Anspruch hatten. Nicht daß sie von Natur etwa einen beschränkten Interessenkreis gehabt hätte, im Gegenteil, die Fürstin Bismarck besaß sehr vielseitige geistige Interessen. Ueber ihre musikalischen Neigungen hat uns das Buch des Herrn von Kendell unterrichtet. Sie war ferner eine sehr eifrige Leserin, und in allem, was sie las, in jedem Lebensgange, fesselte sie das Menschliche, sowohl das Humoristische wie das Pathetische. Vor mir liegt ein Brief von ihr aus Varzin vom 27. Juli 1889. Er ist an eine Berliner Buchhandlung gerichtet, von der sie gewöhnlich ihre Bücher bezog. Sieben Werke schickt sie als gelesen zurück, fünf nennt sie, die sie als noch nicht gelesene behält, und sieben neue bestellt sie. Unter den Schriftstellern, welche in diesem Verzeichnis aufgeführt sind, befinden sich Riemann, Wald-Zedtwitz, Maurus Jokai, Juncker, Voß, Wichert, Wesskirch, Möllhausen, Bret Harte, Hans Hopfen, Julius Wolff, Stinde, E. Werner, Conrad, Paul Lindau, Breidenbach, Braddon, Lewald, M. von Reichenbach, Marlitt und Karlweis. Eine ansehnliche Reihe für jemanden, dessen Hauptgedanken und Sorgen auf das Hauswesen gerichtet sind.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nicht Nichtakademiker Vorgesetzte von akademisch Gebildeten werden können. Schmidt-Maulbronn erwidert den Vorrednern. Domkapitular Stiegele sieht in der Schulaufsichtsfrage eine Tangierung des Verfassungsrechtes, was Kultminister v. Weizsäcker entschieden bestreitet.

Stuttgart, 6. Nov. Die **Volksschulkommission** der Abgeordnetenkammer nahm heute mit 12 gegen die 4 Stimmen des Zentrums den Antrag Hieber an, wonach als Bezirksschulaufseher im Hauptamte in der Regel Schulmänner oder Geistliche, welche der Konfession der ihnen untergebenen Schullehrer angehören, bestellt werden sollen. Angenommen wurde ferner der Antrag v. Sandberger, abgelehnt dagegen die Anträge Hildenbrand und Schmidt-Maulbronn.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold 6. November.

Unglücksfall. Von einem schweren Schicksalsschlag wurde die Familie des Unterhändlers Günther hier betroffen. Der erst zum Militär eingerückte Sohn Friedrich fiel gestern Morgen in der Kaserne in Stuttgart aus dem Fenster; er verstarb an den Folgen des Sturzes. Von seinem Oberleutnant und Kompagnieführer ist an die untröstlichen Eltern ein herzliches Bedauern und innige Teilnahme ausdrückender Brief eingetroffen, worin der Verstorbene als braver und eifriger Soldat geschildert wird, den man sehr gerne hatte, auch habe er sich gegenüber Kameraden wiederholt ausgesprochen, daß er gerne Soldat sei. Ueber den Hergang des Unglücksfalls ist noch nichts bekannt.

Eisenbahnsache. Dem Schw. M. wird geschrieben: Das Aufliegen von Karten auf den Eisenbahnstationen der württ. Eisenbahnstationen ist in der Weise eingeleitet, daß das Stat. Landesamt die auf Pappe aufgezogenen Karten der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung stellt und letztere für das Aufliegen der Karten an geeigneten Orten sorgt. In Aussicht genommen sind zunächst alle größeren Zweig- und Endstationen, sowie alle diejenigen Stationen, die einen bemerkbaren Touristenverkehr haben.

Neue Volksbibliotheken. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat im Laufe dieses Jahres, von Anfang Januar bis Ende September, wiederum 1126 Volksbibliotheken mit 34,616 Bänden begründet und unterstützt. Seit Anfang 1897 bis Ende September d. J. hat die Gesellschaft insgesamt an 3894 Bibliotheken 157,141 Bände unentgeltlich abgegeben. Die für diesen Zweck in demselben Zeitraum aufgewandten Barmittel belaufen sich auf über 180,000 ℳ. Dazu kommen sehr erhebliche Bücherschenkungen, die mit zur Verwendung gelangt sind. Seit dem vorigen Jahre hat die Gesellschaft auch 252 Wanderbibliotheken von je 50 Bänden errichtet, die alljährlich erneuert werden. Die Wanderbibliotheken eignen sich besonders für kleinere Gemeinden. Die Bücher werden aus dem etwa 1500 Nummern umfassenden Katalog der Gesellschaft von den betreffenden Gemeinden vollständig unbeschränkt ausgewählt und im nächsten Jahre bis zum 1. Juni an die Geschäftsstelle der Gesellschaft zurückgesandt. Diejenigen Gemeinden, die die Bibliothek fortsetzen wollen, wählen dann wiederum eine neue Kollektion von 50 Bänden aus den Katalogen der Gesellschaft aus. Das Neue dieser Wanderbibliotheken den bisherigen vereinzelt bestehenden ähnlichen Einrichtungen gegenüber besteht darin, daß jede Gemeinde völlig freie Hand in der Wahl der Bücher behält. Eingehende Informationen über die Begründung von Volksbibliotheken erteilt die Kanzlei der Gesellschaft, Berlin NW., Lübeckerstraße 6. An diese Stelle sind auch die Gesuche um Unterstützung zu richten.

Wörnersberg, 5. November. Bei der gestern vorgenommenen Schultheißenwahl wurde Gutsbesitzer Joh. Gg. Frey mit 18 Stimmen zum Ortsvorstand der hiesigen Gemeinde gewählt.

Stuttgart, 4. Nov. Jerusalemverein. Der Verein versammelte seine Mitglieder und Freunde gestern abend zu einer gelungenen Feier im Ev. Saal. Die beiden Redner des Abends konnten als Teilnehmer an der Einweihung der Erlöserkirche im Jahr 1898 aus eigener Anschauung sprechen; auch stand eine Reihe guter Lichtbilder zur Verfügung. Prälat D. v. Sandberger ließ im Anschluß an Ps. 122 die Freude der israelitischen Festpilger mitempfinden und zeigte, wie durch die christlichen Jahrhunderte hindurch eine Sehnsucht nach dem heiligen Lande geht, wie aber das Heil nicht an den Besuch der heiligen Stätten gebunden ist. Die Wahrnehmungen an ihnen weisen auf ernste Aufgaben hin, welche gerade den 1400 evangelischen Christen Jerusalems gestellt sind. Was durch die Evangelischen geschieht, wurde sodann von Stadtdekan Oberkonsistorialrat Dr. v. Braun mit sichtlicher Liebe aufgeführt. Das syrische Waisenhaus, von dem Württemberger Schneller gegründet, unterrichtet arabische Knaben und läßt sie ein Handwerk lernen; die Kaiserswerther Diakonissen nehmen sich der Mädchen an; die Brüdergemeine hat ein Asyl für Aussätzige, der Johanniterorden eine gastfreundliche Herberge; die sogen. Jerusalemsstiftung versorgt die evang. Schule und Kirche Jerusalems; der Jerusalemverein endlich treibt sein Missionswerk unter der arabischen Bevölkerung in Bethlehem, Bet-Djala, Bet-Sahur und Hebron; auch steht er den aus dem Tempel ausgetretenen evang. Gemeinden in Haifa und Jaffa bei, deren Pfarrer Schlaich und der eben jetzt dahin abgehende Lehrer Warth Württemberger sind. Ende Mai ist den deutschen Wohlthätigkeits- und Unterrichtsanstalten in der Türkei die staatliche Anerkennung und damit Befreiung von Zoll- und Grundsteuerabgaben zu teil geworden.

Rothenberg, 4. Nov. Der den Besuchern der Grabkapelle wohlbekannte Schloßverwalter Kilgus ist in den Ruhestand getreten, nachdem er 37 Jahre lang treu seines Amtes gewaltet hat. Zu seinem Nachfolger wurde der seitherige Schloßdiener Röhm bestimmt.

r. **Zussenhausen**, 6. Nov. Vorgestern wurden im Gasthaus zum Jungen Lamm hier aus einer verschlossenen Kommode 340 ℳ gestohlen. Der Verdacht fällt auf 2 Burschen, die sich zwischen 5 und 6 Uhr abends mit einem Frauenzimmer in der Wirtschaft aufhielten und wovon sich einer zeitweise aus dem Lokal entfernte. Das zum Oeffnen benützte Stemmeisen ließen sie am Thatort zurück. Von dem Thäter hat man noch keine Spur.

Heilbronn, 4. November. Die deutsche Partei hielt heute nochmals angesichts der nahenden Stichwahl zwischen Oberbürgermeister Hegelmaier und dem Sozialdemokraten Rosenwirt Schäffler eine Versammlung. Der Vorstand, Rechtsanwalt Dr. Köstlin, wies nach einer Begrüßung darauf hin, daß sich die Lage nunmehr wesentlich geändert habe. Nunmehr könne kein Zweifel darüber sein, daß man gegen die Sozialdemokratie Stellung nehmen müsse. Dieses Gebot sei ein ganz dringendes, da müssen alle Rücksichten schwinden. Das sei auch die Ansicht der Stuttgarter Parteileitung. Unterdessen sei auch ein Schreiben eingelaufen vom Vorstand des Bundes der Landwirte, in welchem die Leitung der deutschen Partei „freundlich ersucht wird," für den Kandidaten des Bauernbundes einzutreten. Der Ausschuß schlug vor, folgende Erklärung zu erlassen: . . . Die Sozialdemokratie verweigert grundsätzlich der Landwirtschaft jeden, auch den kleinsten Zollschutz, der Regierung die Mittel zur Verteidigung der wichtigsten Güter unseres Volkes, und sie gefährdet durch ihren rücksichtslosen Kampf gegen die bestehende Ordnung die Grundlage des ganzen Staats- und Volkslebens. Die Herrschaft dieser radikalen Partei wäre ein Unglück für unser ganzes Vaterland. Die deutsche Partei hält es daher für ihre Pflicht, auszusprechen, daß bei der bevorstehenden Stichwahl alle Rücksichten zurücktreten müssen gegenüber der Bekämpfung des sozialdemokratischen Bewerbers, richtet an ihre Freunde und Gesinnungsgenossen die dringende Aufforderung, alles aufzubieten, um die Wahl eines sozialdemokratischen Abgeordneten zu verhindern. Unsere Losung lautet also: „Gegen den sozialdemokratischen und für den nationalen Kandidaten! Dieser Vorschlag des Ausschusses wurde zum Beschluß erhoben. Des weiteren wurde beschlossen, in eine geräuschvolle Wahlagitation nicht einzutreten und sich an den Wahlkosten nicht zu beteiligen. Dem Ausschuß wurde es überlassen, weitere Schritte zu thun, sofern solche nötig werden sollten.

r. **Plochingen**, 6. Nov. Im nahen Köngen hatte sich der dortige Bürger Wißt vor etwa 3 Wochen entfernt. Obwohl seine Angehörigen seither nach ihm gesucht hatten, konnte derselbe erst vorgestern im Neckar ertrunken aufgefunden werden. Gegen Wißt war ein gerichtliches Verfahren anhängig, was sich derselbe so zu Herzen nahm, daß er den Tod im Wasser suchte.

r. **Rottweil**, 6. Nov. In Dotternhausen wurde laut Schwarzw. Volksfreund der dortige Briefträger A. Eckstein wegen Unterschlagung von Postanweisungsgeldern in Haft genommen und in das Amtsgefängnis hier verbracht.

r. **Ravensburg**, 5. Nov. Bei dem Oekonomen Steinhauser in Eckers Gemeinde Baienfurt kam ein lebendiges Kalb mit zwei Köpfen zur Welt. Dasselbe befindet sich wohl.

r. **Göppingen**, 5. Nov. Heute nachmittag 4 Uhr ereignete sich beim Bankier Schuler'schen Garten ein gräßliches Unglück. Der 63jährige Adlerwirt Schlienz von Birenbach wurde beim Fällen eines großen Baumes gerade als er vorüberging von letzterem so unglücklich getroffen, daß er tot vom Platze getragen werden mußte. Der Aufforderung des Gartenbesitzers, er möchte weitergehen, hat der Unglückliche leider keine Beachtung geschenkt.

r. **Ulm**, 6. Nov. Das Stadtschultheißenamt Stuttgart hat für den 10. November eine allgemeine Zählung der Arbeitslosen in den größeren Gemeinwesen Württembergs angeregt. Die Stadt Ulm wird sich mit zahlreichen anderen Gemeinden hieran beteiligen. — Das Statut der Krankenkasse der Fleischerinnung fand in gestriger Sitzung des Gemeinderats Annahme und wird befürwortend an die K. Kreisregierung geleitet. — Gestern wurden von den bürgerlichen Kollegien die Baulinie und Profile zur zweiten Donaubrücke vorläufig genehmigt. Von der Brücke aus sind zwei direkte Zuführungsstraßen zur Stadt geplant, die erst durchzubrechende Bockgasse und die Heimstraße. Am Ufer entlang wird eine Straße nach Osten geführt. — Einen glücklichen Fischzug hat gestern die Firma Gebr. Käßlocher ausgeführt. Sie fing in der Donau 2 Rotfische, von denen der eine 15 Pfd., der andere 40 Pfd. wog.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 5. Nov. Verwaltungsgerichtshof. Der Verwaltungsgerichtshof verhandelte heute in der Berufungssache der Bezirkskrankenkasse Altensteig gegen die Bezirkskrankenkasse Nagold betr. Ersatzforderung einer Differenz von 8,77 ℳ nach § 57 a des Krankenversicherungsgesetzes. Die prinzipielle Frage war hierbei: Hat ein Mitglied einer Krankenkasse, wenn nach einem schon vorher eingetretenen Krankheitsfall die Leistung der Kasse an Krankengeld erhöht wird, von dem Zeitpunkt des Eintretens der Erhöhung an Anspruch auf die höhere Entschädigung? Die Krankenkasse Altensteig war von der Kasse in Nagold ermächtigt, an ein erkranktes Mitglied der letzteren die Entschädigung auszuzahlen. Auf Verfügung des Ministeriums des Innern wurde nun mit Wirkung vom 1. Jan. 1902 ab der ortsübliche Taglohn von bisher 1,70 ℳ auf 2 ℳ festgesetzt, wodurch auch das Krankengeld, das statutengemäß die Hälfte dieses Taglohns beträgt, sich von 85 ₰ auf 1 ℳ pro Tag erhöhte. Da das betr. Mitglied schon am 21. Nov. 1901 erkrankte, weigert sich die Krankenkasse Nagold, die von der Kasse Altensteig, welche vom 1. Jan. 1902 1 ℳ pro Tag

---

Dort herrschte sie unbeschränkt, dort war kein Raum für die Großen dieser Erde, mochten es Könige oder Kaiser, Königinnen oder Kaiserinnen sein. Diese standen ihrem Empfinden nicht nahe genug. Nicht einmal deren Bilder wollte sie im Hause haben, wenn es auch Geschenke an ihren Gatten waren. Sie mochten ihren Platz an den leeren Wänden des Museums in Schönhausen finden, wo ich sie auch angetroffen habe, unter ihnen die englische Königin Viktoria. Von gekrönten Häuptern befand sich nur ein Bild in Friedrichsruh, ein Geschenk Lenbachs: der alte Kaiser Wilhelm.

Der Fürstin Bismarck mäßige Ehrfurcht vor bloßem Rang, selbst vor dem königlichen, schien mir um so bemerkenswerter, als der Fürst, wie ich schon einmal erwähnt habe, selber bis zum letzten Augenblicke immer ein ausgesprochenes Gefühl dafür gehabt hat, was man königlichem Blute schuldig ist. Er machte niemals den geringsten Unterschied zwischen Leuten verschiedener Lebensstellung, wenn sie unter seinem Dach zusammenkamen; aber ein regierender Großherzog oder königlicher Prinz war doch immer etwas ganz Besonders in seinen Augen. Es war dies die wahrscheinlich über sein Wollen hinausgehende natürliche Folge seines ererbten starken monarchischen Gefühls.

Nicht so bei der Fürstin. Sie hätte eine Republikanerin sein können, zwar keine von angelsächsischer Rasse, sondern eher das Weib eines schlichten Schweizer Bürgers. Sie war sogar frei von jener verzeihlichen Eigenliebe, die sich im Sonnenschein eines königlichen Lächelns wohl fühlt.

(Forts. folgt.)

Vermischtes.

Invalidenversicherung. Nach einer gerichtlichen Entscheidung haftet der Arbeitgeber für Einklebung der Beitragsmarken. Ein Arbeitgeber hatte es unterlassen, seinem Dienstverpflichteten die Marken fristgerecht einzukleben; bei Eintreten der Invalidität wurde trotz nachgeholter Einklebung einem Anspruch auf Invalidenrente nicht stattgegeben, da aus dem rechtzeitigen Beibringen der Beitragsmarken der Anspruch auf Rente entspringe. Sowohl das Alters- und Invalidenversicherungsgesetz vom 22. Juli 1889, wie auch das Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1899 verpflichten den Dienstgeber zum rechtzeitigen Einkleben der Beitragsmarken in ausreichender Höhe und erforderlicher Anzahl. Demgemäß habe der säumige Dienstgeber die Dienstverpflichtete in gleicher Höhe schadlos zu halten, wie ihm durch die Landesversicherungsanstalt eine Invalidenrente hätte zugebilligt werden müssen. Ueber deren Höhe obwalte kein Streit und ebensowenig über die Vorbedingung der Invalidität nach I.-V.-G. § 15.

(W. Gbezig.)

Die Titelwut. Die Kölnische Volkszeitung schreibt: Vor längerer Zeit ging als eine gute Illustration zu der in Süddeutschland vielfach bedenklich grassierenden Titelwut die Standesbezeichnung durch die Blätter, mit der sich eine biedere Nürnberger Schönheit in einem Badeorte als „Ochsenmaulsalatfabrikantentochter" angab. Heute können wir einige hübsche Gegenstücke dazu in Titeln finden, die wir den standesamtlichen Nachrichten in Nr. 235 und 238 des Würzburger Generalanzeigers entnehmen. Wir finden daselbst neben einem „Maschinenhausgehilfenkind" und einem „Wagenaufschreiberskind" außer vielen andern noch einen „Grundbuchanlegungskommissar", eine „Agenturvorstandswitwe" und einen „Bürgerspitalrentamtmann". Ganz besonders imponiert uns aber eine „Wurstwarengeschäftsinhabersfrau" und schließlich ein „Wohlthätigkeitsstiftungsadministrationsdiener."

Was man alles braucht. Die in München erscheinenden Fliegenden Blätter für Sport-Humor „Das Schnauferl" veröffentlicht folgenden poetischen Rat für Automobilfahrer:

s' Nötigste.

Wannst Schnauferl willst fahr'n
Dürft as Geld z'erst nöt spar'n,
Denn a Wagerl muast ham
Und umsunst kriegst dös kam.
Hernach brauchst a Benzin, —
Do liegt Alles d'rin, —
Und a Kurbel zum Dreh'n
A sunst thuats nöt geh'n.
A Elektrizität
Muast ham fruah und spät
Und a Zündkerz dazua,
Dö brauchst spät und fruah.
Vier luftg'füllte Reif,
Brauchst a, fest und steif,
A Schmieröl und a Geld,
Sunst kimmst nöt durch d'Welt.
Lederhosen und Wamms
Brauchst aa, Alle ham's,
Nacha brauchst Kapp' und Brillen
Und a wengerl festen Will'n;
Aber Geduld brauchst grad gnua
Bald'st stecken bleibst, Bua!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dem Kranken ausbezahlte, nach ihrer Meinung zu viel verausgabten 8 ℳ 77 ₰ zu erstatten; sie ist der Ansicht, daß nur der Satz, der zur Zeit der Erkrankung bestand, also 85 ₰, für die Dauer der ganzen Krankheit maßgebend sei. Die Regierung des Neckarkreises wies eine Klage der Kasse in Altensteig auf Erstattung der Ausgabe ab, indem sie sich an ein Urteil des preuß. Verwaltungsgerichtshofs in einem ähnlichen Falle anlehnte. Klägerin legte hierauf beim Verwaltungsgerichtshof hier Berufung ein, der unter Abänderung des Urteils der Kreisregierung die beklagte Kasse in Nagold zur Bezahlung der 8,77 ℳ, sowie in die Kosten des Verfahrens und in die Sporteln von 15 ℳ verurteilte.

Leipzig, 5. Nov. Im Landesverratsprozeß gegen Ulo Becker aus Wolfenbüttel wurde dieser wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 3 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulassung der Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Leipzig, 6. Nov. Vor dem Reichsgericht, und zwar ebenfalls vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenate, wird heute ein zweiter Landesverratsprozeß verhandelt, und zwar gegen den 30jährigen Schlachtmeister Leo Beck aus Kanton Wallis, dem gleichaltrigen Kontrolleur Anton Bai aus Mortara (Italien), den 37 Jahre alten Erdarbeiter Josef Proserpio aus Mariano (Italien) und die 27jährige Frau Marie Bai aus Senones (Italien). Die Verhandlungen werden mindestens zwei Tage in Anspruch nehmen. Beck, welcher durch Rechtsanwalt Zenotti verteidigt wird, steht unter der Anklage des vollendeten Verbrechens, die anderen Angeklagten sind des Versuchs und der Beihilfe beschuldigt. Die Oeffentlichkeit wird für die Dauer der Verhandlungen ausgeschlossen.

Das Schwurgericht zu **Nizza** sprach gegen den Mörder **Vidal**, der zwei Frauen ermordet und drei andere zu morden versucht hatte, das Todesurteil aus.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. November. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Endemann hat erklärt, daß er bei den kommenden Wahlen in Anbetracht seines hohen Alters kein Mandat mehr annehmen werde. Dr. Endemann steht im 70. Lebensjahre. — Die Reichstagsersatzwahl in Liegnitz an Stelle des verstorbenen Stadtrats Kauffmann findet am 11. Dez. statt. Die Konservativen und der Bund der Landwirte haben den Erbscholtiseibesitzer Röhrich in Wilhelmsdorf als Kandidaten aufgestellt.

Berlin, 5. Novbr. Voranschlag für das Kiautschougebiet. Die Voss. Ztg. erfährt: Der dem Reichstag demnächst zugehende Etatsvoranschlag für das Kiautschou-Gebiet wird eine 1. Rate zum Bau einer großen Dockanlage für Tsingtau fordern. Das Dock soll selbst Linienschiffen eine Aufnahme gewähren können, gegebenfalls auch Reichspost- und Handels-Dampfern zur Verfügung stehen.

Berlin, 7. Nov. Es wird halbamtlich mitgeteilt, daß für den durch die Versetzung des Fürsten zu Eulenburg in den einstweiligen Ruhestand erledigten Posten des Botschafters in Wien der bisherige Botschafter in Rom, Graf Karl v. Wedel in Aussicht genommen ist, und daß dieser durch den bisherigen Gesandten in München, Grafen v. Monts, ersetzt werden soll.

r. **Pforzheim**, 5. Nov. In Jöhrsbach wurde vorgestern abend der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Wilhelm Rittmann von dort ohne Grund von dem 30 Jahre alten Steinhauer Ludwig Rittmann auf dem Nachhauseweg überfallen und durch einen Stich ins Herz sofort getötet. Der Thäter wurde verhaftet. Wie der Pforzh. Anz. berichtet sind die beiden Rittmann nicht miteinander verwandt und es beging der Mörder eine Verwechslung. Ludwig Rittmann hatte mit einem gewissen Jakob Gegenheimer vor dem Geschehnis in der Wirtschaft Streit. Er wollte nachher seinem Gegner auflauern und ihn niederstechen, traf aber infolge einer Verwechslung den unbeteiligten Wilhelm Rittmann. Der Getötete ist der Sohn einer Witwe, die noch 4 Kinder hat. Der Mörder hat Frau und ein Kind.

Karlsruhe, 5. November. Die F. Z. erhält folgende Zuschrift: In der Nummer 306, drittes Morgenblatt der Frankfurter Zeitung vom 4. November ist unter: „Baden-Baden, 2. November" die Mitteilung enthalten, daß von der Oberpostdirektion in Karlsruhe gegen den Vorsteher des Postamts in Baden-Baden, Postdirektor B. Disziplinar-Untersuchung eingeleitet ist. Diese Mitteilung ist unrichtig. Gegen den Vorsteher des Postamts Baden-Baden, Postdirektor B. ist weder Disziplinar-Untersuchung eingeleitet worden, noch steht solche irgendwie in Aussicht. Karlsruhe (Baden), 5. November 1902. Kaiserliche Oberpostdirektion. Geisler.

München, 5. November. Ueber die Ergebnisse der Reise des preußischen Eisenbahnministers erfährt die F. Z.: Von einer Reichseisenbahnidee will man in Berlin absolut nichts wissen. Wie die bayerische Verwaltung, ist auch die preußische Verwaltung der Ansicht, daß die gegenwärtige Zeit nicht zu einer Herabsetzung der Eisenbahntarife, namentlich der Personentarife, angethan sei. Aus den Aussprachen mit dem preußischen Eisenbahnminister hat man hier die Hoffnung gewonnen, daß die Verhandlungen wegen der Mainkanalisation in Bälde wieder aufgenommen werden. Die bayerische Regierung hat auf Grund von Erhebungen und Vorbesprechungen eine Denkschrift bezüglich der Mainkanalisation schon im Frühjahr der preußischen Regierung vorgelegt. Hierauf ist eine Antwort bisher noch nicht erfolgt, da die preußische Regierung die Vorlage erst durchprüfen mußte.

Insterburg, 3. November. Gegen das Duell. Für die gegenwärtig tagende Ostpreußische Provinzialsynode hat mit Bezug auf die hiesigen Vorfälle die hiesige Kreissynode folgenden Antrag gestellt: Die Provinzialsynode wolle mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin wirken, daß der den Geboten Gottes und dem Gesetze des Staates hohnsprechenden Unsitte des Duells keinerlei Schonung zu teil werde.

Aus Ostpreußen, 3. November. Zu der angeblichen Soldatenmißhandlung in Gumbinnen wird der Königsberger Hart. Ztg. auf Grund von Informationen an zuständiger Stelle mitgeteilt, daß das Kriegsgericht der zweiten Division die Vorgänge, mit welchen den Tod des Kanoniers Balirsch im Zusammenhang steht, eingehend untersucht hat, daß dieses Gericht in Gumbinnen getagt hat, und daß die Beteiligten freigesprochen sind, weil sie sich in der Notwehr befunden haben.

* * *

Die Dienstag Sitzung des Reichstags mußte wegen Beschlußunfähigkeit abgebrochen werden.

Ausland.

London, 4. November. Der Times wird aus Peking gemeldet: Ein kaiserliches Dekret vom 15. August 1901 verbot; dem Friedensprotokoll gemäß den hohen Provinzialbeamten die Einfuhr von Waffen oder von Material zur Herstellung von Waffen auf zwei Jahre. Trotz dieses Verbotes sind aber inzwischen in fast jedem chinesischen Arsenale mit voller Energie Waffen aller Art fabriziert worden. In der Peking-Gazette vom 28. Okt. bringt nun der Gouverneur von Kwangsi dem Throne zur Kenntnis, daß ein Beamter vierten Grades wahren patriotischen Geist gezeigt habe, indem er kürzlich 1000 Mausergewehre und 300000 Patronen in die Provinz gebracht habe. Dieselben seien der Regierung zur Unterdrückung der Rebellen zur Verfügung gestellt worden. Der Gouverneur von Kwangsi fügt hinzu, die Schwierigkeit, Waffen zu erlangen, sei umso größer gewesen wegen des kaiserlichen Verbotes vom letzten Jahre und ersucht daher den Beamten dadurch zu belohnen, daß er zum Mandarin ersten Ranges ernannt wird. Ein kaiserliches Dekret desselben Datums verleiht dem erfolgreichen Schmuggler diese Auszeichnung.

London, 4. November. Nachträglich sind noch einige hundert Kämpfer aus dem Burenkrieg dekoriert worden. Sie füllen 12 Seiten in der amtlichen Gazette. An der Spitze steht Generalleutnant Paul Sandford Lord Methuen, er hat das Großkreuz des Bathordens erhalten; Generalmajor Willson das Kommandeurkreuz; das Ritterkreuz (Compagnions) die Generale Oliphant und Kitchener (nicht der bekanntere Lord Kitchener) und eine Anzahl von Obersten. Zu Generalleutnants werden ernannt die Generalmajore French und Ian Hamilton, zu Generalmajors die Obersten Wood, Kekewich, Plumer, Brabant und Dartnell, letztere beide aus dem Kapland und Natal.

Paris, 6. Nov. Eine Privatdepesche aus New-York meldet folgende Einzelheiten über die **Explosionskatastrophe** aus dem amtlichen Bericht eines Polizisten folgende Einzelheiten:

„Ich wollte einem Deutschen beistehen, dem das rechte Bein unterhalb des Knies abgerissen war. Er aber schrie mich förmlich an: „Machen Sie, daß Sie fortkommen! Hören Sie nicht Kinder und Frau stöhnen?!" Als ich nach einer Viertelstunde zurückkam, sah ich denselben Deutschen seine Brust als Kissen einem blutenden Knaben bieten. Fast gewaltsam mußten wir den Schwerverletzten in den Ambulanzwagen bringen. Seinen Beinstumpf hatten wir glücklich gefunden, doch schien ihn das wenig zu interessieren. Er fragte nach dem Verbleib des Jungen, den er seinen kleinen „Nachbar Unverhofft" nannte.

Der mit der Bewachung der Mörser betraut gewesene Leßmann blieb unverletzt. Er schreibt das verfrühte Losgehen einem unglücklichen Zufall zu. Der gewählte Eigentümer des Journals, William Hearst, dessen Sieg mit dem Feuerwerk gefeiert werden sollte, wird allen Verunglückten 1 Million Dollars zuwenden.

New-York, 5. Nov. Zu dem schon gemeldeten großen Unglück durch Explosion wird noch gemeldet: Man hatte zur Feier der Wahl Feuerwerk arrangiert und dazu 3 Gruppen von je 20 mit schweren Bomben geladene Mörser aufgestellt. Beim Abfeuern fiel ein Mörser um und die Bombe ging mitten unter die Menge, wo sie explodierte. Die Erschütterung warf eine ganze Reihe Mörser um, und eine furchtbare Salve von Bomben entlud sich in die Menge, die zweite und dritte Reihe Mörser folgten und schleuderten ihre Geschosse unter die entsetzten Menschenmassen. Die Scene war gräßlich. Viele Personen wälzten sich in ihrem Blute, die Panik erfaßte das Volk und Tausende rannten wild durcheinander, fallend und andere niedertretend. Ein entsetzliches Geschrei erfüllte die Luft. Die Panik dauerte eine halbe Stunde, danach konnte erst das Rettungswerk beginnen. Sämtliche Ambulanzen der Stadt wurden aufgeboten; man barg bisher **zwölf Tote** und mehr als fünfzig Schwerverletzte, von denen viele in schrecklichem Zustande sind. Manche Leichen wurden völlig in Stücke gerissen.

New-York, 6. Nov. Die Zahl der bei der gestrigen Explosion Verwundeten beträgt 80. Mehrere von ihnen dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Im Bellevue-Spital wurden gestern 7 Beine amputiert. Mehreren Personen mußten beide Hände abgenommen werden.

Aus China. Infolge des Verlangens des englischen Gesandten, daß die für die Ermordung der Missionare Bruce und Lewis in Hunan verantwortlichen Beamten zur Bestrafung gezogen werden, ist ein Erlaß veröffentlicht worden, welcher über die militärischen Beamten, die sich geweigert haben, die Missionare zu schützen, die Todesstrafe, über mehrere andere hervorragende Lokalbeamte einschließlich des Präfekten die Strafe der dauernden Ausschließung von öffentlichen Aemtern und über mehrere andere Beamte die Strafe der Verbannung verhängt.

* * *

In der Republik Haiti entstanden wieder Unruhen; der Ausbruch einer neuen Revolution steht bevor.

Italien und die Türkei.

Rom, 5. Nov. Nach Blättermeldungen hatten die Piraten der Insel Midi zehn Schaluppen, die mit sehr guten Waffen ausgerüstet waren. Vier Schaluppen der Italiener richteten unter den Piraten ein wahres Blutbad an. Drei Schaluppen der Seeräuber wurden in den Grund gebohrt. Die türkischen Behörden lieferten den Italienern drei Piraten aus.

Konstantinopel, 6. Nov. Der Kommandant des italienischen Kriegsschiffes Piemonte zeigte den türkischen Behörden an, daß er, falls die neue für die Auslieferung der Piraten gewährte Frist nicht innegehalten werden würde, weitere energische Repressalien ergreife. Die Pforte ist durch die Angelegenheit sehr beunruhigt. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß angesichts der Vorgänge bei Midi zur Wahrung der englischen Interessen und zum Schutze der englischen Staatsangehörigen in Hodeida ein englisches Kriegsschiff daselbst eingetroffen ist; ein zweites werde erwartet. Diese Nachricht rief im Yildizpalast eine derartige Beunruhigung hervor, daß der Befehl gegeben wurde, alle rückständigen Forderungen der englischen Staatsangehörigen in Hodeida und sonstige schwebende Angelegenheiten zu regeln. Das Gerücht, England stellte in dieser Hinsicht ein Ultimatum, ist unbegründet.

Für November und Dezember, wie auch für November allein, nehmen sämtliche Postämter und Landpostboten Bestellungen auf den

Gesellschafter

immer noch an. — Der Preis für diese beiden Monate beträgt bei der Post 81 Pfg., für November allein 41 Pfg.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. **Stuttgart**, 6. Nov. Mostobstmarkt am Nordbahnhof. Angekommen 55 Waggons Mostobst per 10,000 kg aus:

Schweiz	31	Preis	1120—1150 ℳ
Böhmen	14	„	1080—1150 „
Italien	10	„	1080—1100 „

Nach auswärts abgegangene Waggons 81.
Im Kleinverkauf per 50 kg (ausl.) ℳ 5.40—5.90. Handel: lebhaft.

r. **Stuttgart**, 6. Nov. (Schlachtviehmarkt). Zugetrieben wurden: 43 Ochsen 101 Farren 186 Kalbeln und Kühe 257 Kälber 521 Schweine. Unverkauft blieben: 2 Ochsen 25 Farren 69 Kalbeln und Kühe — Kälber 59 Schweine. Erlöst aus ½ kg Schlachtgewicht: für Ochsen 71—73 ₰ Farren 55—59 ₰, Kalbeln und Kühe 56—65 ₰, Kälber 75—85 ₰, Schweine 61—68 ₰. Verlauf des Marktes: Verkauf lebhaft.

Litterarisches.

Von dem Lieferungswerk **„Hundert Meister der Gegenwart"**, eine Sammlung farbiger Faksimiles nach Gemälden moderner deutscher Künstler, mit begleitendem Text, ist jetzt das zweite Heft ausgegeben. Das erste galt den Münchenern, die im zweiten wiedergegebenen Originale sind von Berliner Künstlern gemalte. Von erstaunlicher Lebenswahrheit ist Adolf Menzels englisches Restaurant an der Außenseite des Hauptgebäudes der Pariser Weltausstellung von 1867. Nicht minder in täuschender Uebereinstimmung mit dem Original ist die Kopie des in der Dresdener Gallerie befindlichen, köstlichen Menagerielebens von Paul Meyerheim. Es folgt Hans Hermanns meisterhaftes Bild aus niederländischer Natur „An der Scheldemündung" dann Max Liebermanns Oelstudie „Schulmädchen" in einen von Sonnenstrahlen durchblitzten Laubgange, endlich Starbinas „Winterabend am Lützowplatz" mit seinen kompliziertesten Beleuchtungseffekten, die so überzeugend wahr herausgedacht sind, wie die eigentümliche Farbenstimmung und Malweise jedes der anderen Bilder.

Der Hauslehrer. Von dem reichhaltigen Inhalt des Berthold Otto'schen Hauslehrers geben wir diesmal durch eine kurze Uebersicht über den Inhalt der letzten Nummern Rechenschaft. Trusts und Streik in Amerika. — Verhaftlichung. — Für Zehnjährige wird die Odyssee fortgesetzt in den Artikeln: Wie Odysseus nach Ithaka kam. Wie Gundel den Odysseus aufnahm. Wie Telemach nach Hause fuhr und wie er seinen Vater fand. Für Achtjährige werden als weitere „kleine Sagen" angereiht: „Die wandelnde Glocke" und „der Zauberlehrling", und für die Anfänger im Lesenlernen werden Uebungen gegeben, die etwa in der Altersmundart des 6.—8. Lebensjahres gehalten sind. Aus dem Gebiet der einzelnen Disziplinen sind die „Vorübungen zur Mathematik" wieder aufgenommen; In der „Lateinischen Ecke" finden sich die „Cäsarpräparationen" und werden die Darlegungen zur leichten Erlernung des Lateinischen weitergeführt. Die letzteren sind mit solchem Beifall aufgenommen worden, daß bereits ein Sonderdruck des Abschnitts nötig wurde.

Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser**'sche Buchhandlung.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Em. Zaiser) Nagold — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fischereiverein „oberes Nagoldthal."

Die Generalversammlung

des Fischereivereins findet in Verbindung mit einem

Fisch-Essen

am **Sonntag, 9. November nachmittags ½4 Uhr** im Gasthaus zum **Waldhorn** in **Ebhausen** statt.

Tagesordnung:

Bericht über die Thätigkeit des Vereins in diesem Jahr.
Vortrag: Bachforelle, Bachsaibling und Regenbogenforelle.
Wahlen.

Die Herren Mitglieder des Vereins und Freunde der Sache werden zur Versammlung hiemit frdl. eingeladen.

Nagold, 31. Oktober 1902.

Vereinsvorstand:
Ritter.

Bienenzüchter-Verein Nagold.

Am Sonntag, den 9. Nov. d. Js. nachmittags 2 Uhr
hält der Verein im Gasth. zum „Schiff" in **Nagold** seine

Herbst-Versammlung,

wozu die Mitglieder höfl. eingeladen werden.

Der Vereinsausschuß.

Nagold.

Bei Unterzeichnetem ist neuer **Untertürkheimer**

Rot-Wein

(noch süß) eingetroffen und kann sofort gefaßt werden bei

Eugen Schneider,
Küferei und Weinhandlung.
J. A. Koch's Nachfolger.

Effringen.

Einer werten Kundschaft von hier und auswärts teile ich ergebenst mit, **daß ich meine Wirtschaft von nun ab**

zur „Post"

firmiere.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen danke, bitte ich, mir dasselbe auch künftig zu erhalten u. lade zu einer gemütlichen

Einweihungsfeier mit Metzelsuppe

und guten Getränken auf **Sonntag, 9. ds. Mts.** freundlichst ein.

Hochachtungsvoll
Joh. Roller.

Soeben erschien die **1. Lieferung** von

Im Kampf um Südafrika.

Das Werk enthält:

1. Band. **Lebenserinnerungen** von Präsident **Paul Krüger**, von ihm selbst erzählt, geb. 6 ℳ.
2. Band. **Die Transvaaler im Krieg mit England** von General **Ben Viljoen**, geb. 8 ℳ.
3. Band. **Die Freistaaten im Krieg mit England** von **F. Rompel**, geb. 8 ℳ.
4. Band. **Der Kampf der Buren in der Kapkolonie** von Kommandant **Ch. Dewet**, General **Smuts** u. a., geb. 6 ℳ.

Das Werk erscheint in 48 Lieferungen à 50 Pfg.

Gefl. Bestellungen erbittet sich die

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Nagold.

Einen vorzüglichen **süßen**

Kleiner

empfiehlt

Ernst Knodel.

Nagold.

Die Lehr-Uhr Tick-Tack

ist zum Preise von **Mk. 3.50** vorrätig bei

G. Kläger, Uhrmacher.

Geschäfts- u. Kopier-Bücher

in allen Preislagen
empfiehlt

G. W. Zaiser.

Unterzeichneter bittet die verehrl. Mitarbeiter an der **pflanzengeogr. Durchforschung** d. Bezirks höfl. um

Einsendung ihrer diesjährigen Resultate.

Dr. Th. Schlek, Stuttgart,
Hohenheimerstr. 45, III.

Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins in Stuttgart, Büchsenstraße 4.

Der christliche Hausfreund
Kirchlicher Wandkalender
für 1903

mit 366 Betrachtungen auf den Sonn- und Festtagen Erzählungen, Gedichten u. auf den Rückseiten der Tagesblättchen (1 Bogl. = 75 Pf., 10 Bogl. = 9 Mark) zu erscheinen und wird um möglichste Verbreitung desselben freundlich gebeten. **Man achte genau auf Titel u. Bild.**

Zu beziehen durch

G. W. Zaiser.

Nagold.

Ein

Pferd

verkauft wegen Entbehrlichkeit,

unter 3 die Wahl

Wolber
zur Schwane.

Soeben erschienen:

Konkordanz zum gesamten Memorierstoff

für die
evangelischen Schulen
in Württemberg
von
H. Romig.
VI. 247 Seiten 8°.
Preis brosch. ℳ 2.40, in Lwd. geb. ℳ 3.—.

Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Württ. Handwerkerlandesverband

Orts-Gruppe Nagold.

Am Sonntag, den 9. d. Mts.

findet im Gasth. z. **Löwen** hier von **mittags 3 Uhr** an eine

Haupt-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

I. Bericht unseres Kammermitgliedes, Herrn Julius Hespeler, über die Thätigkeit in der Handwerkerkammer.
II. Ueber den Befähigungsnachweis und dessen Wert im Baugewerbe.
III. Entgegennahme von Anträgen und Wünschen fürs Handwerk, sowie Verschiedenes.

Hiezu werden sämtliche Mitglieder höflichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Nagold.

Der verehrten Einwohnerschaft von hier u. Umgebung

zur Nachricht,

daß ich mein Geschäft **in unveränderter Weise weiterführe.** Für das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen bestens dankend, bittet dasselbe nur auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Wilh. Weinstein, Friseur.

Vorrätig sind:

Plakate

betreffend das Gesetz über den Verkehr mit Wein, weinhaltigen u. weinähnlichen Getränken.

Auf Karton aufgezogen 60 Pfg.

G. W. Zaiser'sche Buchdr.

Landw. Institut Bingen a. Rhein.

Sorgfältige, gründliche Fachausbildung zu Landwirten und landw. Beamten, Guts- und Amtssekretären etc. unter **günstigen** Bedingungen. Staatlich geprüfte Lehrer.

Passende Stellungen werden vom Institut unentgeltlich nachgewiesen.
Prospekte und Auskunft gratis durch **die Direktion.**

Eintritt am 1. und 15. jeden Monats.

NAGOLD.

Ausser dem

Bürgerlichen Gesetzbuch

von 50 Pfg. an bis 50 Mk.
halten wir vorrätig
eine

Sammlung deutscher Reichsgesetze:

Textausgaben mit und ohne Anmerkungen
im Preise zwischen 1 ℳ und 5 ℳ:

Fleischbeschgs., Gewerbeordnung, Handelsgesetzbuch, Konkursordnung, Unfallversicherungsges., Invalidenversicherungsges., Gebührenordnung, Genossenschaftsges., Gerichtsbarkeit freiw., Gerichtskostenges., Grundbuchordnung, Haftpflichtges., Hilfskassenges., Krankenversicherungsges., Jahrungsmittelges., Patentges., Pressges., Nachbarrecht landwirtschaftl., Strafgesetzbuch, Urheberges., Verkehr mit Wein, Vogelschutzges., Wasserges., Wechselordnung, Wettbewerb unlauterer, Wucherges., Zwangsversteigerungsges. u. a.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Vertreter gesucht.

Für hiesigen Platz und Umgebung sucht eine sehr leistungsfähige **Parquetfabrik** tüchtigen Vertreter. Anfragen sub. Chiffre D 6157 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart,** erbeten.